

Stickstoffverbindungen.

Ammoniak und Ammoniaksalze.

Von M. Seidel,

Fabrikdirector in Amsterdam.

Wenn der Bericht über die Londoner Ausstellung von 1862 mit Recht behaupten konnte, die Ammoniakindustrie befinde sich noch auf dem nämlichen Standpunkte wie im Jahre 1851, so haben sich die Dinge während des jüngst abgelaufenen Decenniums wesentlich anders gestaltet.

Sowohl in technischer wie commercieller Hinsicht hat sich dieser Industriezweig in ungeahnter Weise entwickelt.

Bis zum Anfang der 60er Jahre musste die Fabrikation von Ammoniaksalzen im Verhältniss zu der Menge des vorhandenen Rohmaterials als eine geringe bezeichnet werden. Die Preise der Producte waren nicht hoch genug, um zu einer vermehrten Production aufzufordern, die technischen Manipulationen endlich waren meist ziemlich primitiver Natur.

In letzter Zeit, und ganz besonders seit 1870, hat aber die Verwerthung des schwefelsauren Ammoniums für die Zwecke des Landbaues von Jahr zu Jahr zugenommen und die technische wie commercielle Entfaltung der Industrie hat begreiflich mit der erhöhten Nachfrage gleichen Schritt gehalten.

Von den im Handel vorkommenden Ammoniaksalzen hat das Sulfat eine ganz überwiegende Bedeutung; es wird fast ausschliesslich in der Landwirthschaft oder in der Alaunfabrikation verwerthet.

Auch die Anwendung von kaustischem Ammoniak hat stark zugenommen, dagegen ist der Verbrauch von sublimirtem und krystallisirtem Salmiak sehr zurückgetreten, so dass in vielen Fabriken die Einrichtungen für diesen Industriezweig aufgegeben und durch Apparate zur Darstellung von Ammoniumsulfat ersetzt worden sind.

Die Quellen des Ammoniaks sind im Wesentlichen dieselben geblieben.